

Vorwort

Die vorliegende Monographie stellt eine geringfügig adaptierte Version meiner Ende 2017 abgeschlossenen und im Sommersemester 2018 von der Universität Wien angenommenen Dissertation dar.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die zur Entstehung dieses Werks beigetragen haben: Besonderen Dank schulde ich meinem Doktorvater, Professor Dr. Hartmut Wulfram, der stets in unerschütterlichem Vertrauen hinter dem Projekt stand und sich auch für die Drucklegung meiner Arbeit einsetzte. Ebenfalls gedankt sei an dieser Stelle Professor Dr. Andreas Heil (Wien), der sich ebenso für die Publikation dieser Schrift verwandte. Darüber hinaus gilt es hier, sich bei jenen Experten zu bedanken, die mich persönlich oder brieflich unterstützt haben: zuallererst bei Professor Dr. Christine Ratkowitsch (Wien), die mich in die Mysterien des ciceronischen Prosarhythmus einweihte, geduldig meine Analysen dazu korrigierte und mit mir besprach; dann bei Professor Dr. Johannes Platschek (München), dessen brieflichen Erklärungen ich wesentliche Erkenntnisse zur sizilischen Gerichtsordnung im Allgemeinen und zum Heraclius-Fall im Besonderen verdanke; ferner bei Professor Dr. Michael Reeve (Cambridge), der mir in bewundernswerter Großzügigkeit seine Scans zweier Handschriften zur Verfügung stellte und mich auf wesentliche Fragestellungen der Überlieferung hinwies; bei Dr. Kathryn Tempest (London), die mir ihre unveröffentlichte Dissertation und weitere Spezialliteratur freundlich zur Verfügung stellte, und bei Professor Dr. Martin Dreher (Magdeburg), der meine althistorischen Fragen präzise beantwortete. Schließlich möchte ich meine Dankbarkeit gegenüber Professor Dr. Claudia Klodt (Bochum) ausdrücken, deren Arbeiten (in Sonderheit zu Cicero) mich schon lange inspirieren und die mich nicht nur bereits zu Beginn zu diesem Projekt ermutigte, sondern auch als eine begeisterte Gutachterin meiner Arbeit fungierte und es sich nicht nehmen ließ, die weite Reise nach Wien anzutreten, um an meiner Defensio teilzunehmen. Großer Dank gebührt schließlich meinen Freunden Mag. Katharina Schön und Florian Schneider, die trotz aufreibender eigener Arbeiten die Zeit fanden, meine Dissertation zu korrigieren und mir in langen Gesprächen Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen, sowie meinen Freunden und ehemaligen Kollegen Mag. Alexander Menner und Mag. Michael Strobl, die während der zweijährigen Hauptarbeitsphase bereit waren, mehr Klassen zu übernehmen, um mich auf diese Weise zu entlasten. Abschließend sei auch ein herzlicher Dank an den De Gruyter-Verlag zu Berlin ausgesprochen, insbesondere Herrn Torben Behm für die gute Betreuung sowie den Herausgebern der Reihe *Texte und Kommentare* für die freundliche Aufnahme meiner Arbeit.

Gewidmet sei diese Monographie meiner Familie, meinen Eltern Dr. Thomas Schwameis und Anna Schwameis-Volkmer und meinen Geschwistern Elisabeth, Viktoria und Paul Schwameis, denen ich es verdanke, mich während der vielen Monate der Entstehung dieser Arbeit nicht ganz in Verres' Sizilien verloren zu haben.

Wien, im Januar 2019

Christoph Schwameis